Frank Keil

»Es geht eigentlich um nichts.«

Apropos Fußball-Europameisterschaft: Seit drei Jahren beschäftigt sich der Fotograf Christian A. Werner mit dem deutschen Amateur-Fußball. Steht dabei am Spielfeldrand, unterhält sich mit den Zuschauern und behält das Spiel im Blick. Es fehlt ihm nur noch ein Schiedsrichterbild.

Neulich hätte es fast geklappt! Neulich wäre es beinahe so weit gewesen! Und er hätte sein Schiedsrichterfoto gehabt, dass ihm noch fehlt, um seine Fotoarbeit »Immer Sonntags« über den deutschen Amateurfußball[1] ein Stück mehr abzurunden: »Es war bei Köln, auf einem dieser wüsten Ascheplätze. Der Schiedrichter war vom Alter her um die 75, untersetzt, Bauch, so eine richtige Kante. Und vor ihm stand ein junger, dünner Kerl mit so einer Papageienfrisur und kassierte seine gelbe Karte.« Und er griff seine Kamera und eilte zu den beiden, doch dort angekommen, lief das Spiel bereits weiter, war die Situation längst vorbei. Und Christian A. Werner muss weiter warten auf ein Bild dieser Qualität, dieser Spannung[2].

Warten. Warten. Da stehen und warten. Schauen, was in den nächsten 90 Minuten passiert (»Manchmal ist so ein Spiel schlicht totlangweilig«, sagt er) und was in der Halbzeitpause und

© Christian A. Werner

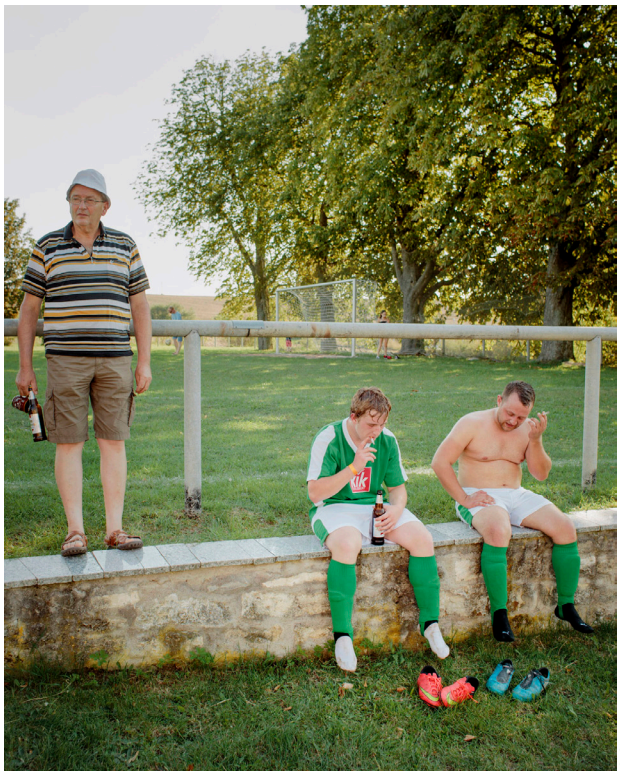
© Christian A. Werner

was vielleicht nach dem Spiel. »Meistens stehe ich am Spielfeldrand, unterhalte mich mit den Zuschauern und versuche das Spiel im Blick zu haben«, sagt er. Das Teleobjektiv ist tabu. Er sagt: »Manchmal gehe ich zu einem Spiel und bringe kein einziges Foto mit; ein anderes mal mache während eines Spieles drei wirklich gute Bilder.«

Diese Ruhe musste er durchaus lernen: »Als bei einem der ersten Spiele etwas Spannendes passierte, bin ich mitten auf das Spielfeld gerannt. Und war im Nu umringt von Spielern beider Mannschaften und von den Zuschauern beider Vereine, da hätte nur die Mistgabel gefehlt: ‚Schmeißt den Idioten vom Platz!'« Seitdem lässt er es entschieden ruhiger angehen.

Er sagt: »Eigentlich geht es um nichts.« Werner fragt: »Verändert sich die Welt, wenn der Aufstieg von der zweiten in die erste Kreisklasse gelingt? Nein. Ja!« Denn auch wenn im Amateurbereich kein Geld zu verdienen ist und möglicher persönlicher Ruhm regional sehr begrenz bleibt: »Überall gilt: ‚Wir sind eine Mannschaft! Wir halten zusammen! Und die anderen, das ist der Gegenverein!'«

Er selbst ist auf dem Land in Thüringen aufgewachsen. Gleich hinter dem Haus, in dem er damals lebte, war der örtliche Fußballplatz: »Da hast du die Schreihälse gehört!« Er kickt als Jugendlicher ganz gerne, aber nur aus Spaß. »Ein Freund von meinem Vater hat immer wieder versucht, mich in den Fußballverein zu locken – aber ich mochte den Fußball, nicht den Verein.«
Viele Jahre später erarbeitet er im Rahmen seines Fotografiestudiums eine Reportage über einen örtlichen Fußballverein. Nichts großes, eher eine Fingerübung. Seine Mitstudenten aber sind vollauf begeistert! Was für ein tolles Thema der Amateurfußball doch sei. Da solle er dranbleiben, unbedingt.


© Christian A. Werner

Werner ist skeptisch. So besonders sei das Thema doch nun wirklich nicht. Da müsste es doch jede Menge Reportagen, Bildstrecken, ja ganze Bücher drüber geben. Und er schaut sich um. Doch bis auf den Bildband »Spielfeld Europa. Landschaften der Fußball-Amateure« des niederländischen Fotografen Hans van der Meer[3] findet er – nix. Und wundert sich, dass zwischen Konstanz und Flensburg, zwischen dem Schwarzwald und dem Erzgebirge das seit Jahrzehnten sonntägliche Gekicke der Kreis- und Regionalligen so gar kein Thema für die Zeitungen und Zeitschriften ist: »Das war der Startschuss.«

© Christian A. Werner

Und seitdem ist er unterwegs. »Es gibt vom DFB eine wunderbare Seite, www.fussball.de. Da findest du alle Ligen, alle Spiele, an allen Orten.« Manchmal lässt er sich vom Klang eines Namens leiten; dann wieder füllt er auf, was ihm noch fehlt, so wie er bei einem Berlinbesuch den Berliner Stadtteil Lichtenberg aufsuchte, wo dessen Amateure vor der Landschaft aus den einstigen sozialistischen Plattenbauten über den Platz rennen.
Viel hat er bisher in Sachsen und Thüringen fotografiert; viel auch in NRW, manches Spiel hat er in Hessen und noch mehr in Niedersachsen gesehen. Noch nicht vertreten ist der Süden: Bayern, Baden-Württemberg. Entstehen soll am Ende ein besonderes Porträt über die Fußballnation Deutschland: »Mit dem Amateurfußball hat schließlich die Geschichte des Fußballs angefangen: In einem Ort gründete sich ein Verein, im Nachbarort ein Nachbarverein – schon hatte man die erste Liga.« Und das ist bis heute so geblieben. Und wird es wohl immer bleiben.

© Christian A. Werner

Dabei hat er durchaus seine Zeit gebraucht, um mit dem Thema warm zu werden: »Es war am Anfang schwierig, eine passende Bildsprache zu finden«, erzählt er. Denn er wollte das Thema mit Humor anpacken, ohne sich über die Protagonisten im Mindesten lustig zu machen. Er wollte mit all den Klischees spielen, die einem sofort einfallen, aber ihnen nun auch nicht allein leichtfertig entsprechen. »Ich habe am Anfang fotografiert, beim nächsten Mal die abgezogenen Bilder mitgebracht, aber die Leute fanden das, was zu sehen war, banal. Das kannten sie alles schon.«
Also musste er erstmal nachdenken und dann ausprobieren, welche Situationen sich fotografisch überhaupt ablichten lassen, dass sie auch als einzelnes Bild Wochen später funktionieren und etwas erzählen. »Man kann da nichts provozieren oder inszenieren; man kann die Bilder nicht stellen«, sagt er. Und, besonders wichtig: »Man erwartet von außen immer, dass man da irgendwas Wildes erlebt und dann jede Menge Anekdoten erzählen kann, aber das passiert sehr selten. Amateurfußball ist relativ unaufgeregt.« Relativ!
Und das andere, dass dann doch Aufregende, das gilt es einzufangen. »Was mich interessiert, sind die Brüche, die du überall findest – wie die durchtrainierten Sportskanonen, die kaum, dass sie ausgewechselt werden, am Spielfeldrand stehen und erst mal eine rauchen.«

Und der Frauenfußball? Den es längst auch im Amateurbereich gibt? Christian A. Werner schüttelt den Kopf: nicht sein Thema – was überhaupt kein Statement gegen den Frauenfußball sei! Im Gegenteil. Aber: »Das kann eine Fotografin besser machen.« Und er sagt abschließend: »Ich wollte mich auf das Männerding Fußball konzentrieren. Beides zusammen, das wäre zu komplex.«

Anmerkungen

1 Auszüge der Fotoarbeit »Immer Sonntags« von Christian A. Werner kann man auf dessen Homepage http://www.c-werner.net/every-sunday.html betrachten.

2 Das Gespräch mit Christian A. Werner fand am Rande des diesjährigen Lumix-Fotofestival in Hannover statt. Wir danken dem Fotografen für die Erlaubnis, fünf Motive seiner Arbeit zu zeigen.

3 »Spielfeld Europa. Landschaften der Fußball-Amateure« von Hans von der Meer ist 2006 im Göttinger Steidl Verlag erschienen (ISBN 978-3865212559, 176 Seiten, 38 Euro).

Autor

Frank Keil
liest gern und viel und lebt davon – nämlich als freier Journalist und Moderator. Jetzt, wo das Kind aus dem Haus ist, ist er noch emsiger unterwegs und recherchiert und schreibt Reportagen, Porträts und Rezensionen für verschiedene lokale und überregionale Zeitungen und Magazine.
keilbuero@t-online.de
http://keilbuero.de/

Redaktion

Alexander Bentheim (V.i.S.d.P)
Postfach 65 81 20, 22374 Hamburg
040. 38 19 07
040. 38 19 07
redaktion@maennerwege.de
www.maennerwege.de | www.facebook.com/maennerwege

Links

Im Text blaufarbige Begriffe sind interaktive Verweise auf weiterführende Informationen.

Zitiervorschlag

Keil, Frank (2016): »Es geht eigentlich um nichts«. Ein Gespräch mit dem Fotografen Christian A. Werner über seine Leidenschaft zum Amateurfußball. www.maennerwege.de, Juni 2016.

Keywords

Fußball, Sport, Amateure, Leidenschaft

Allgemeine Hinweise zum Online-Angebot von MännerWege.de

Für die Richtigkeit der in einem Beitrag verwendeten und zitierten Informationen sind ausschließlich die Autoren und Autorinnen verantwortlich. Jede nicht-autorisierte Vervielfältigung oder Verwertung eines Beitrags als Nachdruck oder im Dateiformat zu kommerziellen Zwecken stellt eine Verletzung des geltenden Urheberrechts dar und ist nicht gestattet. Bei jeder nicht-kommerziellen Verwendung erbitten wir einen Link und/oder ein Belegexemplar. Die in einem Beitrag veröffentlichten Ansichten spiegeln die der Autoren und Autorinnen wider und entsprechen nicht unbedingt auch der Meinung der Redaktion. Mit der Publikation eines Beitrags möchten wir die Vielfalt männlicher Lebensweisen, Erfahrungen und Meinungen illustrieren, insbesondere wenn diese zum produktiven Dialog zwischen Geschlechtern, Generationen und Kulturen beitragen.